

Kamener Zeitung

Vollsfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ar. 235

Montag, den 8. Oktober 1923

51. Jahrgang.

Das neue Stresemann-Kabinett.

(W) Das neue deutsche Kabinett, welches am Sonnabend dem Reichstag vorgelegt wurde, setzt sich wie folgt zusammen:

Dr. Stresemann, Reichkanzler und Außenminister;
Hob. Schmidt, Vizekanzler und Vizepräsident;
Dr. Götter, Wehrminister;
Dezer, Verkehrsminister;
Höfle, Postminister;
Fuchs, Minister der besetzten Gebiete;
Dr. Brüning, Justizminister;
Sollmann, Innenminister;
Dr. Luther, Finanzminister (bisher Ernährungsminister);
Dr. Koeth, Wirtschaftsminister;
Dr. Brauns, Arbeitsminister.

Reichstag.

(Sitzung vom 6. Oktober.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte der Abg. Koenen (Komm.), die kommunistische Forderung auf Aufhebung der bayerischen Antikriegsverordnung zugleich mit der Regierungserklärung zu beraten. Wenn der Reichstag nicht dem Treiben der Rahr und Kompagnie ein Ende mache, dann werde die Arbeiterschaft zum Selbstmord schreiten. (Beifall bei den Kommunisten.) — Abg. Hille (Komm.) beantragte die Aufhebung der vom Wehrminister verfügten Nachrichtenur über Unruhen. — Präsident Loebe stellt das Einverständnis des Hauses damit fest, daß die in den kommunistischen Anträgen berührten Fragen in der allgemeinen politischen Aussprache mitberaten werden.

Reichkanzler Dr. Stresemann

stellt zunächst die Mitglieder seines Kabinetts vor und geht dann auf die Kritik ein, die die jüngste Regierungserklärung gefunden hat. Der Verband der Eisen- und Stahlindustriellen hat geschrieben, der Parlamentarismus habe versagt. Ich frage zurück: Hat nicht auch die Wirtschaft versagt, indem sie sich nicht dem Staate zur Verfügung stellte? (Lebhafte Zustimmung.) Die Wirtschaft, die dem Parlament immer mangelnde Finanzkraft vorwarf, hat niemals ihre führenden Köpfe dem Staate zur Verfügung gestellt, damit sie zeigen könnten, wie man es besser macht. (Sehr wahr!) In der Presse sind die letzten Verhandlungen teilweise als eine Kapitulation vor den Forderungen bezeichnet worden. Es handelt sich aber um ein Ermäßigungsgebot, für das die notwendige Zweidrittelmehrheit durch Verständigung gewonnen werden muß. Das uns aufgesetzene Aufgaben des passiven Widerstandes an der Ruhr ist in der deutschen Presse zum Anlaß genommen worden zu dem Vorwurf, die Regierung habe kapituliert. Das ist eine Verkennung der Aufgabe dieses aus dem Volke erwachsenen und von der Regierung unterstützten Widerstandes. Auch der frühere Reichskanzler Cuno hat niemals gesagt, daß Verhandlungen erst nach dem Abzug der Besatzungstruppen beginnen könnten. Es wäre vielleicht günstiger gewesen, wenn der passive Widerstand auf der Höhe seines Erfolges ausgegeben worden wäre. Lord Curzon hat in seiner jüngsten Rede angedeutet, daß Deutschland dann bessere Bedingungen erreichen könnte. Eine Festung übergeben, weil der letzte Proviant ausgegangen ist, das ist etwas, dessen sich kein nationaler Mann zu schämen braucht. Bei uns fehlt der Mut zur Verantwortung, das zeigt sich deutlich beim Verhalten der Wirtschaftskreise bei der Bildung von Regierungen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn die Idee des passiven Widerstandes an der realen Macht gescheitert ist, so ist damit nicht erwiesen, daß diese Idee falsch war. Diese Idee leuchtet weiter. Sie hat gezeigt, daß diejenigen sich selbst belügen haben, die behaupteten, die rheinische Bevölkerung und Arbeiterschaft würde die Franzosen freudig empfangen. Sie hat gezeigt, daß am Rhein ein Volk wohnt, das in Feinde und Völkern, in Not und Tod zu seinem deutschen Volke steht. Wir danken besonders der Schutzpolizei, die in Düsseldorf unter größter Gefahr ihre Pflicht erfüllt hat. Der Kanzler erwiderte dann die Hochachtung des Reichstages und dankte, Deutschland habe seinen Willen genug bewiesen, jetzt müsse

von Frankreich der Beweis erbracht werden, daß es tatsächlich nicht auf Annexionen ausgeht. (Beifall.) Unser ist der Boden, unser ist das Land, unser ist die Freiheit in diesem Lande, das ist und bleibt bestehen.

Die vom Reich verfügte Verhängung des Ausnahmezustandes war keineswegs ein Versuch der Regierung, ihre innerpolitische Lage zu verbessern. Die bayerische Regierung hat zur Verhängung des Ausnahmezustandes schreiten müssen. Wir würdigen die besondere Lage in Bayern und hoffen, daß es uns gelingt, weiter in den Nebeneinanderleben. Beide Verordnungen das Recht des Reiches zu schützen, wie es unsere Aufgabe ist. (Rufe links: Die glatte Kapitulation vor Bayern.) Wir müssen der Biegellosigkeit ein Ende machen, mit der die Autorität des Reichspräsidenten und die Autorität des Reiches ständig untergraben wird. Welche Parteien an der Regierung sind, das ist eine Episode, aber das Deutsche Reich bleibt, das ist eine Epoche der Geschichte. Die Reichswehr muß aus dem politischen Kampf herausgelassen werden, wie wir auch verlangen, daß sie sich von der Politik fern hält. Es kann auch nicht angehen, daß einzelne Länder für sich Steuererleichterungen verlangen, denn die Härte der Steuern trifft alle Länder gleichmäßig und besondere Härten werden gegenseitig gemildert. Die Frage der Währungsreform, an der wir eifrig arbeiten, wird ihre volle Wirkung erst finden mit der Gesundung der Wirtschaft selbst. Wir wollen die Wehrpflicht des Weibes und ein Eingreifen in die Produktion, die bei uns unerträgliche Formen angenommen hat. Es geht nicht länger an, daß Syndikate, Kartelle und Preisverordnungen die Kraft unserer Wirtschaft zerschlagen, die uns einst den Geldmarkt überboten hat. Andererseits wird an die Arbeiter und Angestellten und Beamten ein Appell zur Mehrleistung gerichtet, sei es im Wege freier Vereinbarung, sei es nötigenfalls durch behördliche Anordnung. (Rufe bei den Kommunisten: Sie wollen mit dem Belagerungsstand gegen die Arbeiter regieren!) Es liegt an Ihnen (zu den Kommunisten), ob der Belagerungsstand gegen Sie angewandt wird. (Großer Lärm bei den Kommunisten: „Jetzt ist die Frage aus dem Sack!“) Der Ausnahmezustand ist verhängt gegen die subvertierenden Tendenzen, die das Reich gefährden, und er wird gegen sie mit aller Schärfe angewandt.

Der Präsident macht den Vorschlag, mit der Diskussion der Aussprache am Montag zwei Uhr zu beginnen. Die Abg. Barth und von Graefe verlangen unter großer Unruhe die sofortige Aussprache.

Die Aussprache wird auf Montag verlegt.

Deutsche Industrielle bei Degoutte.

(W) Havas bestätigt eine Nachricht der Chicago Tribune, daß General Degoutte die Industriellen Stinnes, Klotzner, Böger und den Bergwerksdirektor von Belsen empfangen hat. Im Laufe der Unterredung seien die Bedingungen über die Wiederaufnahme der Arbeit und der Wiederherstellung eines provisorischen Modus über die Sachlieferungen durchgesprochen worden. — Das Journal des Debats schreibt hierzu: Es ist unanfechtbar, daß diese Verhandlungen nützlich sein können unter der Bedingung jedoch, daß sie sich beschränken auf die Reorganisation des normalen Lebens im Ruhrgebiet und nicht etwa zu einer Regelung des Reparationsproblems führen sollen, für das die alliierten Regierungen zuständig sind. Wenn diese Verhandlungen fortgesetzt werden, dürfen sie unter keinen Umständen über die Prüfung der Wiederherstellung des normalen Lebens im besetzten Gebiet hinausgehen. Der Sonderberichterstatter des Journal bedauert, daß Degoutte niemandem aus sich gehabt habe, als er drei Stunden mit den deutschen Industriellen verhandelt habe.

Pariser Telegramme hatten behauptet, die deutschen Industriellen Stinnes, Klotzner, Böger und von Belsen hätten im Auftrage der Regierung mit General Degoutte verhandelt, sie hätten für die Verhandlungen sogar bestimmte Instruktionen von Dr. Stresemann bekommen. Demgegenüber erfährt die Montagspost, daß beide Behauptungen unrichtig seien. Weder habe ein Empfang beim Reichskanzler stattgefunden, noch habe dieser Instruktionen erteilt. Die Industriellen hätten also auf eigene Faust gehandelt. — Wie Dortmunder Blätter mitteilen, war Stinnes am Sonnabend auch in Dortmund zu Besprechungen mit der dortigen Besatzungsbehörde.

Was Poincaré Lord Curzon in Aussicht stellte.

Ein Auszug aus dem französischen Graubuch.

Am 12. Juni d. J. hat Ministerpräsident Poincaré dem französischen Botschafter in London Anweisungen erteilt, um Lord Curzon über die Absicht der französischen Regierung nach Einstellung des passiven Widerstandes zu unterrichten. Dieses Schriftstück ist unter Nr. 25 in dem französischen Graubuch Seite 33 veröffentlicht worden. Diese Anweisungen, die zweifellos im britischen auswärtigen Amt vorgetragen wurden, enthalten folgende Stellen: Die Einstellung des passiven Widerstandes wird in Wechselwirkung eine Umgestaltung unserer Besetzung nach sich ziehen. Als unsere Ingenieure am 11. Januar in das Ruhrgebiet einzogen, waren sie von einer beschränkten Truppenmacht begleitet, die beauftragt war, ihre Sicherheit zu gewährleisten. Die Haltung der deutschen Regierung hat bewiesen, daß diese Vorsichtsmaßregel nicht unnötig war. Die Besetzung wird den friedlichen Charakter, den sie haben sollte, wieder annehmen. Unsere Truppen werden in genügender Zahl im Ruhrgebiet verbleiben, um den Grundbesitz der Besetzung aufrechtzuerhalten und um jeden feindlichen Akt der Bevölkerung zu verhindern. Die Umstände haben uns gezwungen, die Gruben der Eisenbahnen und die Kanäle zu besetzen. Das alles sind Maßnahmen, die auf ein Minimum herabgesetzt werden, wenn der passive Widerstand aufhört. Die Mission für die Gruben und Fabriken, die ihren Sitz in Essen hat, wird ihre unmittelbaren Beziehungen, sei es mit den deutschen Fabrikanten, sei es mit dem Kohlenyndikat, wenn es wieder nach Essen zurückkehrt und die Kohlenlieferungen wieder aufgenommen sind, aufnehmen. Diese Mission wird sich damit begnügen, Kontrolle über das auszuführen, was sie geschaffen hat. Die notwendigen Maßnahmen werden im Einverständnis mit den deutschen Behörden und den Fabrikdirektoren getroffen werden. Die Absperrung wird aufgehoben und der Handel mit dem nicht besetzten Deutschland wird freigegeben werden unter den Bedingungen, unter denen er am 1. Januar durch den Kontrollauschuss in Essens durchgeführt wurde. Die Behörden der Verbündeten werden auch über die Wiederzulassung der Ausgewiesenen verhandeln, und die deutschen Eisenbahnen können ihre Rollen wieder einnehmen. (Es ist notwendig, an dieses von der französischen Regierung einer verbündeten Regierung gegenüber abgegebene feierliche Versprechen zu erinnern.)

Poincarés Sonntagsrede.

(W) Ministerpräsident Poincaré hielt gestern in Epinay-sur-Seine die angekündigte Rede. Er führte u. a. aus: Wir werden fortfahren, dauernde Verfügungen für unsere Sicherheit und für die Reparationszahlungen zu verlangen, und wir werden erst präzisere Vorschläge entgegennehmen, wenn wir an Ort und Stelle festgestellt haben, daß der Widerstand aufgehört hat und daß die uns geschuldeten Sachlieferungen wieder einen normalen Verlauf genommen haben. Die Publizisten, die in England eine demnächstige Wende in der öffentlichen Meinung in Frankreich erhoffen, täuschen sich. Wollen wir uns überlegen, unter Umständen zanken und nicht versuchen, uns zu verstehen? Man sagt, daß Deutschland nicht bezahlen könne, was es schuldet, und gibt nicht zu, daß wir durch die Ruhrbesetzung ein gutes Mittel in Händen halten, um uns bezahlt zu machen. Jetzt haben wir aber Pfänder in Händen. Gewiß hat Deutschland alles mögliche unternommen, um uns daran zu hindern, sie anzubenten, aber das wird ihm nicht gelingen, denn es hat selbst ein Interesse daran, daß die Industrie im Ruhrgebiet nicht zerstört wird. Ich glaube nicht, daß es zwischen dem Standpunkt des englischen Premierministers und dem unfreigen und überprüfbareren Gegenüber gibt. Freundschaftliche und vertrauensvolle Verhandlungen, wie sie jüngst mit Waldwin geführt wurden, können erneuert werden, um die Entente wieder fester zu gestalten. Hoffen wir, daß die Regelung, die uns am meisten interessiert, die Bezahlung unserer Schulden und die Liquidierung der alliierten Schulden, daß durch gemeinsame gute Absichten glücklich gelöst werden können. Keine Nation hat einen aufrichtigeren Wunsch danach als Frankreich.

Nachrichten aus dem besetzten Gebiet.

Verhandlungen des Betriebsrates der Zeche Heddinghausen mit den Franzosen haben unter Aufsicherung von Lebensmitteln seitens der Franzosen zu folgenden Vereinbarungen geführt. Die Franzosen müssen sich in den unterirdischen Betrieb in keiner Weise einmischen, sondern behalten lediglich die Oberleitung in der Kohlerei und dem chemischen Be-

trieb. 2. Die Deputationsstellen für die Besatzungen werden freigegeben. 3. Die französischen Posten werden von der Zeche zurückgezogen. 4. Die Kohlerei wird wieder in Betrieb gesetzt.

Wegen angeblicher Sabotageakte an Telefonleitungen hat der französische Kommandant in Welper, für einige Tage die Brückenpforte verhängt. — Die verhafteten Kommunistenführer in Witten, Brenneke, Kopski, Wighart und Oppelmann sind ausgewiesen worden. Die Familien müssen binnen acht Tagen folgen.

Die Agentur Havas erklärt: Das Gerücht, die französischen Behörden im Ruhrgebiet würden der Einstellung der deutschen Eisenbahnen in den Dienst der französischen Besatzung Regie dadurch Hindernisse bereiten, daß von ihnen die Abiegung eines Teils des verlagerten, sei unbegründet. Es werde von den wiedereingestellten Beamten kein Ergebniss verlangt, sondern nur die Erklärung, daß sie sich verpflichteten, ihren Dienst in regelmäßiger Weise auszuführen. — Die französische Besatzungsmacht steht aber die Bekanntmachung der französischen Eisenbahngesellschaft selbst gegenüber, die von den deutschen Eisenbahnen vor der Dienstaufnahme ausdrücklich verlangt, daß er sich verpflichtet und durch den Dienst beschränkt, den alliierten und Militärbehörden, einschließlich der Regie, in jeder Weise mit aller Untergebenheit zu dienen. Welche der beiden Besatzungen richtig ist, wird zu erklären sein.

Die Mitteilung, wonach der Verleger der Witterer Volkszeitung von den Franzosen verhaftet sei, ist irrig, dagegen wurde die Witterer Volkszeitung bis zum 27. Oktober von der französischen Besatzungsbehörde verboten.

Wie Havas berichtet, hat der Präsident der Republik Millerand die Todesstrafe, die am 29. 6. wegen angeblicher Sabotage gegen 7 Deutsche vom Kriegsgericht in Mainz verhängt wurde, in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

Der rote Block in Mitteldeutschland.

Wie die Montagspost aus Leipzig meldet, hat am Sonntag vormittag in Leipziger Volkshaus eine Konferenz der sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner mit dem sächsischen Staatsminister Fröhlich stattgefunden, an der auch die Justiz- und Innenminister der Kabinette von Dresden und Weimar teilnahmen. Es handelte sich bei der Besprechung um die Anbahnung der von den Kommunisten in ihren Bedingungen zum Regierungseintritt geforderten Allianz der mitteldeutschen Staaten gegen den anwachsenden bayerischen Faschismus. Als Ergebnis der Konferenz stellt das Blatt fest, daß der von den Kommunisten geforderte rote Block gewährt ist, das heißt, daß zwischen den beiden Regierungen volle Einmütigkeit über das Zusammengehen der beiden Staaten bestehe. Die politische Entwicklung in Thüringen werde sich entsprechend der in Sachsen gestalten. Die Kommunisten würden in die Regierung frühzeitig eintreten. Wie das Blatt hierzu meldet, soll die Gefahr, die durch diese politische Entwicklung in Mitteldeutschland für den deutschen Gesamtstaat entsteht, den Reichskanzler veranlassen haben, den sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner und den sächsischen Staatsminister Fröhlich für Montag zu einer Unterredung mit ihm nach Berlin zu bitten.

Der Lokalanzeiger meldet aus Dresden: Die angekündigte Einigung zwischen Sozialisten und Kommunisten sei nunmehr völlig zustande gekommen. Kommunisten würden Arbeits- und Kultusministerien belegen. Die Namen der neuen Minister sollten heute bekanntgegeben werden.

Kleine Nachrichten.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages Leunates und des Reichskohlenverbandes wurden eilends der Syndikat keine Preisverträge gestellt. Die bisherigen Goldmarkpreise blieben daher bestehen.

Der bayerische Landtag dürfte zu einer neuen Tagung frühestens Ende Oktober zusammenzutreten.

Wie der Sächsischen Zeitung aus Dresden gemeldet wird, ist die kommunistische sächsische Arbeiterzeitung trotz des vom Wehrkreiskommando erlassenen Verbotes der kommunistischen Presse, erschienen.

Auf der Berliner Hochbahn brach ein wilder Streik aus. Ein Teil des Fahrbetriebes mußte stillgelegt werden.

Die Baumvollmühlen der Amys Reag-Gesellschaft in Wandlitz, eine der größten Hütten Englands wird am 6. d. Mts. ihren Betrieb wegen der gegenwärtigen Geschäftslage auf unbegrenzte Zeit schließen. Etwa 10.000 Arbeiter sind davon betroffen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 8. Okt. (Verschiedenes.) Viele Firmen befinden sich noch in der letzten Aufregung, daß sie an keinen Liefertermin und keinen Preis gebunden sind, wenn sie ein freibleibendes Angebot machen. Daß dem nicht so ist, beweist wieder die gegenwärtige Reichsgerichtsentcheidung. Auf ein Zeitungsinserat der Firma G. betr. das Angebot von Dachpappe, meldete sich die Klägerin, ein Handelsgeschäft in Neudorfhausen. Darauf bot ihr die Beklagte „prima Dachpappe Nummer 0 (15er) zu 1,38 Mark je Quadratmeter“ an. Der letzte Satz des Schreibens lautet: „Mein Angebot ist freibleibend und es bleibt Lieferungsbedingung vorbehalten.“ Hieraus befreite die Klägerin einen größeren Posten; die Beklagte bestritt die Bestellung und versprach, sich um baldmöglichste Lieferung zu bemühen. Sie lieferte aber nur die Hälfte und verweigerte die weitere Lieferung mit der Begründung, daß auch ihr Lieferant nicht geliefert habe und daß sie „freibleibend“ und unter Vorbehalt der „Lieferungsmöglichkeit“ abgeschlossen habe. Nachdem das Landgericht Bochum der Beklagten beigetreten war, ist sie vom Oberlandesgericht Hamm und vom Reichsgericht zur Lieferung verurteilt worden, und zwar mit der Begründung, daß mangels ausdrücklicher oder stillschweigender Uebereinstimmung der Parteien weder die Klausel „freibleibend“ noch der Vorbehalt der Lieferungsbedingung Vertragsinhalt geworden ist. Auf die Vorbehalte im Angebot kann sie sich deshalb nicht berufen. Was hätte die Beklagte tun müssen, um die Klausel freibleibend zum Vertragsinhalt zu machen? Nichts anderes, als daß sie nach der Bestellung der Klägerin in ihrem Schreiben dem Satz „und werde mich um baldmöglichste Lieferung bemühen“, hinzufügte: „Zunächst oder unter dem Vorbehalt der Lieferungsbedingung, wie schon in meinem Angebot erwähnt.“ (Aus den „Reichsgerichts-Briefen“.)

(Landauenthal Orlitzburg und Friedland in Ostpreußen.) Die seit mehreren Monaten in genannten Kreisen untergebrachten Kinder des Landkreises Hamm treffen mittels Sonderzuges am Donnerstag, den 11. d. Mts. abends 7 Uhr, auf dem Bahnhof in Hamm ein. Die Angehörigen der Kinder, die nicht weiter fahren, werden zwecks Erleichterung des Ausreiseverkehrs dringend gebeten, diese in der Empfangshalle und nicht auf dem Bahnsteig zu erwarten.

(Der Preismultiplikator.) Zu den Beschwerden, daß der Multiplikator in Hamm 5 % niedriger

sei als in Kamen wird uns mitgeteilt: Die Tassache erklärt sich aus der Berechnung des Dollars. Während die Kaufleute Hamm den Dollar zu M. 4,20 bewerten, berechnen die Kamenener den Dollar zu M. 4,25. Daraus ergibt sich für Kamen ein um 5 % höherer Multiplikator. Um aber den Ansprüchen des Publikums gerecht zu werden, haben die Kaufleute Kaments den Grundpreis um 5 % niedriger als die Hammer. Der Preis der Waren ist also in Kamen derselbe wie in Hamm, was sehr leicht von jedem Käufer festgestellt werden kann. Uebrigens wird der Multiplikator an fast sämtlichen Plätzen auf dieselbe Weise errechnet wie in Kamen. Jede andere Berechnung bietet nur scheinbare Vorteile.

5 Millionen Mark kostet vom 10. Oktober ab ein Brief, eine Postkarte 2 Millionen Mark. Auch die übrigen Sätze werden entsprechend erhöht.

Die Löhne der Bergarbeiter wurden für sämtliche Meviere durch Schiedsgericht um 62 Prozent erhöht.

(Falsche Reichsbanknoten.) Von den in letzter Zeit ausgegebenen Reichsbanknoten über zwei Millionen Mark mit dem Datum des 9. August 1923, über zehn Millionen Mark mit dem Datum des 25. Juli 1923, die ihren Schutz in einem natürlichen Wasserzeichen und in dem im Papierstoff eingebetteten Pflanzenfasern tragen, sind Fälschungen aufgetaucht, die als solche an der mangelhaften Nachahmung oder dem Fehlen der Echtheitsmerkmale — Wasserzeichen und Pflanzenfasern — unschwer zu erkennen sind. Gleichzeitig wird auf den Umlauf von falschen Noten aufmerksam gemacht, die eine von den echten Reichsbanknoten in Schrift und Zeichnung gänzlich abweichende Ausfertigung zeigen. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Für die Ausdeckung der Fälschungsversuche und dahnführenden Angaben zahlt die Reichsbank hohe Belohnungen.

(Einheitsbriefe für alle Postformulare.) Für alle bei den Postanstalten zur Verwendung kommenden Formulare, wie Postkarten, Postanweisungen, Zahlkarten, Palettenkarten usw. werden jetzt je 10 000 Mark erhoben, und zwar in einzelnen Exemplaren.

Aus dem Amte Belsum, 9. Oktober. (Geheime Amtsverammlung.) Dienstag nachmittags 3 Uhr findet im Sitzungssaal des Kreishauses (Landratsamt) in Hamm unter Vorsitz des Landrats Krennmer eine geheime Amtsverammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen 21 Punkte, unter ihnen folgende: Genehmigung zur Klagerhebung gegen den Amtmann Friedrich auf Herausgabe des aus Mitteln des Amtes angeschafften zweiten Personalausweises. Genehmigung zur Klagerhebung gegen Herrn Leo Senger in Wiescherhöfen. Genehmigung zur Erhebung der Klage gegen die Firma Pluto. Beantragung des Beschlusses der Amtsvorversammlung v. 20. 9. 1923 betr. Bestellung des Rechtsanwalts Krüger zum Rechtsbeistand der Beigeordneten Bevertamen und Jenden. Die Sitzung ist geheim! Der Landrat selbst wird den Vorsitz führen.

Hamm, 5. Okt. (Maffentändlungen bei der Phönix-Wägenfabrik.) Auf dem hiesigen Zweigwerk der Westfälischen Union ist der gesamte Belegschaft in Stärke von rund 2500 Mann vorläufig gekündigt worden.

Dortmund, 6. Okt. (Verschiedenes.) Der Heimkehr von einer Geburtstagsfeier kam es zwischen den Teilnehmern in der Wittenstraße zu einem Streit, in dessen Verlauf der Bergmann Fritz Albrecht erschossen wurde. Die ganze traurige Affäre entwickelte sich wegen einer lumpigen Zigarette, die Albrecht einem anderen Geburtstagsgast durch Unvorsichtigkeit aus dem Munde gestohlen hatte. — Unter der Beschuldigung, an schulpflichtigen Kindern Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben, wurde ein Händler verhaftet.

Homburg, 5. Okt. (Ein Homburger unter den Opfern von Düsseldorf.) Bei den am vergangenen Sonntag in Düsseldorf stattgefundenen Unruhen ist der Oberwachmeister Paul Mertens, Homburg, tödlich verletzt worden.

(W) Düsseldorf, 5. Okt. (Das Geheimnis des Teufels.) Im Teiche im Schlosspark, der abgelassen worden ist, um etwa bei den Vorgängen am letzten Sonntag ums Leben Gekommene zu finden, wurde eine Anzahl Gummiknöpfe, Totschläger, Seitengewehre und Schusswaffen aller Art entdeckt. Es handelt sich um Waffen, die von den Sonderbündlern beim Herannahen der Polizei in das Wasser geworfen wurden.

Weitere Nachrichten.

— In dem Prozeß gegen den Gutsbesitzer von Käthe in Betzdorf bei Potsdam wurde der Angeklagte freigesprochen, nachdem die Geschworenen sämtliche Schuldsfragen verneint hatten.

— Vor dem Volksgericht in Nürnberg wurden in diesen Tagen die Ausschreitungen verhandelt, die sich am 2. Juli in Gunglshausen ereignet haben. Dort war es bei einer von der Sozialdemokratischen Partei einberufenen Volksversammlung zu einer heftigen

Misshandlung mit Angehörigen der „Reichsflagge“ gekommen. Als die herbeigeholte Landesholizei sich anschickte, das Versammlungstafel zu räumen, kam es zu den erwähnten Ausschreitungen. Das Volksgericht verurteilte den Angeklagten Arbeiter Gimmel zu einem Monat Gefängnis, während der Mitangeklagte Köhner freigesprochen wurde.

Wirtschafts-Zahlen.

1 Goldmark (5. 10.)	137 625 603
Großhandelsziffer (für Sept.)	23 900 000
Goldmarkkurs	
der Landabgabe (6. — 9. 10.)	68 900 000
Lebenshaltungsinde (1. 10.)	40 400 000
Personenverkehrsinde (ab 2. 10.)	80 000 000
(ab 10. 10.)	69 000 000
Güterverkehrsinde (ab 25. 9.)	36 000 000
(ab 10. 10.)	72 000 000
Mittelkurs des Dollars für die	
Devisenberechnung (5. 10.)	600 000 000
Goldgollaufgeld (6. — 9. 10.)	6 689 999 990
Kreiszeitung u. für Waren (ab 7. 10.)	1 430 000
befestigte Gebiet	1 900 000
für Arbeitsvergütung	400 000
Buchhändler-Schlüsselzahl (ab 6. 10.)	75 000 000
Sohnmeßzahl für Reichsarbeiter	63 000

Weiterbericht.

9. Okt.: Wolken, Sonne, streichweise Niederlag.
10. Okt.: kaum verändert.
11. Okt.: wenig verändert, Regen.
12. Okt.: Wolken, teils Sonne. Milde.
13. Okt.: wenig verändert, streichweise Regen.

Das Wochen-Abonnement

für die zweite Oktoberwoche wird erhoben. Wir bitten unsere Abonnenten dringend, den hierfür erforderlichen Betrag von 50 Millionen Mark bereit zu halten, um unseren Zeitungsboten das Zulasse durch unnötige Gänge nicht zu erschweren.

Verlag der Kamener Zeitung.



Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser Liebes Söhnchen

Wilhelm

im Alter von 16 Monaten.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Rademacher und Frau
Anna geb. Rotharmel.

Kaiserlaut, den 6. Oktober 1923.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Auf Grund der Betriebsausschüttung vom 4. d. S. und des regierungsseitig genehmigten Ortsstatutes vom 15. Mai 1922 werden bezüglich der Erhebung und Preise für den Verbrauch von Gas, Wasser und Strom folgende Änderungen mit sofortiger Wirkung bekanntgegeben:

1. Die Preisfestsetzung erfolgt wegen der außerordentlich schwankenden Wirtschaftslage bis auf Weiteres wöchentlich und zwar Montags.
2. Die Preise werden auf Grund der Goldmarkumänderungen des Rohlenmarktes, der Löhne und der allgemeinen Wirtschaftslage festgelegt.
3. Die Einteilung der Stadt erfolgt in 4 Bezirke. Die Gelderhebung findet derartig statt, daß pro Woche ein Bezirk erledigt wird. Bei jedem Abnehmer wird im Laufe eines Monats nur einmal abgelesen und einmal Geld eingezogen. Das Inkasso reicht von Montag bis Sonnabend. Es wird im Interesse der Abnehmer ersucht, die vorgelegten Rechnungen prompt oder doch im Laufe der Erhebungswoche zu bezahlen, da sonst in der darauffolgenden Woche die in dieser gültigen Wochenpreise zu entrichten sind; außerdem müssen besondere Einziehungskosten erhoben werden. Für die kommende Kalenderwoche vom 8. bis 13. werden für den abgelaufenen Monat September folgende Preise berechnet:

Heizöl, Licht . . . 15 Mill. pro Kw.
Heizöl, Kraft . . . 11 Mill. pro Kw.
Gas, Leucht- u. Kochzweck 11,5 Mill. pro cbm
„ für Kraftzweck . . 10,5 Mill. pro cbm
Die wöchentlichen Preise werden jeweilig rechtzeitig an der Bekanntmachungstafel des Rathhauses veröffentlicht.

Kamen, den 5. Oktober 1923.

Stadt. Betriebswerke Kamen.

Un Alle!

Die wirtschaftliche Not greift von Tag zu Tag mehr um sich. Ganz besonders schlimm werden die ernährungslosen Familien sowie unsere nicht mehr arbeitsfähigen alten Leute erfaßt. Völlig rat- und hilflos stehen sie der täglich wachsenden Steigerung der Preise gegenüber. Es ist ihnen unmöglich, Kartoffeln, Kohlen usw. für den Winterbedarf zu beschaffen. Ja sogar die täglichen Mahlzeiten können sie bei ihren schmalen Einkünften an Renten und Unterhaltungen kaum noch beschaffen. Reich, Staat und Stadt berechnen allerdings die Renten und sonstigen Bezüge neuerdings nach gleitendem Verfahren. Die allgemeine Finanznot macht auch diese Maßnahmen unzulänglich, da die zur Verfügung stehenden Gelder zu gering sind.

Es ist nun erstes Gebot der Nächstenliebe, daß alle im Besitz ihrer Arbeitskräfte befindlichen Bevölkerungsteile hilfreich eingreifen.

Ob Groß oder Klein, ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, alle werden in Anbetracht der großen Not unserer unverschuldet leidenden Schichten helfen wollen. Jede noch so geringe Gabe an Geld oder Naturalien wird vom Stadtwohlfahrtsamt dankbar angenommen. Ausgehend von dem Sprichwort: „Viele wenige machen ein Viel“ appellieren wir an alle Kreise und rufen: Helft bald und denkt: Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe.

Eine Zigarre, ein Glas Bier oder ähnliches weniger und schon kann eine Gabe erübrigt werden. Ebenso bietet sich Vereinen, Klubs, Stammtischen, Hochzeits-, Geburts- und Taufgesellschaften Gelegenheit, gutes zu tun. Nicht raushende Tanzfestlichkeiten sind geeignet, Wohlfahrtspreise zu treiben.

Aus den Zeitungen ist täglich zu sehen, wie unsere Nachbarstädte bereits hilfreich für ihre notleidenden Bevölkerungsteile eingetreten sind.

Der Feilsch an den Tag gelegte Opferfenn der Kamener Bevölkerung wird in diesen schicksalsschweren Tagen, wie wir zuversichtlich hoffen, wieder erstehen.

Gaben jeder Art (Geld oder Naturalien) können im Stadtwohlfahrtsamt, Rathaus, Zimmer 1, während der Vormittagsstunden abgegeben werden. Naturalien in größerer Menge werden von uns gegebenenfalls auf Anruf hin abgeholt. Auch die Kamener Zeitung nimmt Geldspenden für uns bereitwillig entgegen.

Kamen, den 4. Oktober 1923.

Das Stadtwohlfahrtsamt.

Geschäftsbücher

zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Kamener Lichtspiele.

Montag, 8. 10.

Ein jeder muß ihn sehen!!

den tollkühnen Abenteuer-König

HARRY PIEL

in seinem Riesensilberwerk

Rivalen!

Gewaltiger Sensations-Abenteuer-Schlager in ungemein spannenden Akten aus dem Leben eines großen Abenteurers.

Tarzan, IV. Teil
Der Chinesen-Tempel

6 weitere spannende Akte aus dem grossen Abenteuer-Zyklus

Elmo, der Furchtlose.

Wiederholt weisen wir darauf hin, daß

Wochentags Anfang 8 Uhr (letzte Abendvorstellung 8,10)

Sonntags Anfang 2,30 Uhr (letzte Abendvorstellung 8,10)

beginnt.

Änderungen im Programm vorbehalten. D. D.

Druckarbeiten

für Industrie, Handel, Gewerbe und Private

Adresskarten, Etiketten, Prospekte, Zirkulare, Konv. Mitteilungen, Rechnungen, Briefbogen, Preislisten, Wein- und Speisekarten, Einladungs-Karten, Familien-Anzeigen, Trauerbriefe usw. fertigt an die

Buchdruckerei der Kamener Zeitung.

Zuverlässiges, nicht mehr schulpflichtiges

Laufmädchen

sofort gegen gute Bezahlung gesucht.

Kamener Zeitung,

Weststr. 10.

Junges Ehepaar sucht

möbl.

Zimmer

mit Küchenbeheizung. Angebote unter Nr. 2919 an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Verkaufe Dienstag früh am Bahnhof

Kartoffeln.

Bürgel,

Kamen.

2922

Wer vorteilhaft kaufen will, lese täglich die Anzeigen in d. Kamener Zeitung.

Der herbeigekommene...
137 625 600
23 900 000
66 900 000
40 400 000
30 000 000
60 000 000
36 000 000
72 000 000
600 000 000
6 689 999 999
1 430 000
1 900 000
400 000
75 000 000
63 000
Weisse Nieder...
Milde...
Weisse Regen...
erhoben. Wie...
den hierfür er...
en Markt bereit...
den das Interesse...
werden.
Zeitung.
le.
le!!!
Zyklus
8,10
8,10
D. D.
Dienststag
Bahnhof
feln.
gel,
men.
Zusatz kaufen
wilk.
lich die Anzeigen
Kamener Zeitg.

1923.



Mr. 234.

Rätsel und Spiel.

Schwarz-Rätsel.



Wasserkraft-Rätsel.

Schwarzer, Großwälder, Jannemann, Nord...
nicht, Banane, Wälder, Wälder, Wälder.
Diesen Wäldern sind je zwei bis fünf zusammen...
hängende Buchstaben zu entnehmen, um aus den so...
genommenen Buchstaben den Anfang eines beliebigen...
Wortes mit dem Anfang „Es“ zu bilden.

Rätsel.

Du schließt es häufig in die Hand...
Und trägst es doch mehrfach an der Hand.

Diamant-Rätsel.

AOL
BIONE
STOHL
OOT

Die Punkte oberer und unterer Abstände sind durch...
Buchstaben zu ersetzen, um wagtredt zu lesende...
Wörter zu bilden. Die Punkte sind durch eine Linie im...
Kanten Wälder in der Schweiß.

Buchstaben-Rätsel.

—ab—, —m—, —or—, —a—, —er—, —ab—
—or—, —a—, —er—, —ab—, —or—, —a—, —er—
Werden die vorkommenden Buchstaben richtig ergänzt,
so nennen ihre Anfangsbuchstaben einen zu Wälder...
nachdem sehr beliebigen Wäldern.

Einzel-Aufgabe.

Zur, Salz, Eier, Meer, Wälder, Wälder, Wälder, Wälder.
Es, Salz, Eier, Meer, Wälder, Wälder, Wälder, Wälder.
Aus jedem dieser Wörter ist dadurch ein neues...
Wort zu bilden, das man an irgend einer Stelle eines...
Buchstaben hinzusetzt. Die eingesetzten Buchstaben...
sollen ein Sprichwort ergeben.

Ausfällungen

von vortigen Wäldern und Wäldern.
Wälder, Wälder, Wälder, Wälder, Wälder, Wälder.
Wälder, Wälder, Wälder, Wälder, Wälder, Wälder.

Rätsel.

Wälder, Wälder, Wälder, Wälder, Wälder, Wälder.
Wälder, Wälder, Wälder, Wälder, Wälder, Wälder.
Wälder, Wälder, Wälder, Wälder, Wälder, Wälder.

Stiefel und Stiefel...
Stiefel, Stiefel, Stiefel, Stiefel, Stiefel, Stiefel.
Stiefel, Stiefel, Stiefel, Stiefel, Stiefel, Stiefel.
Stiefel, Stiefel, Stiefel, Stiefel, Stiefel, Stiefel.

Was bedeutet der Carndahn?
Der Carndahn ist ein...
Carndahn, Carndahn, Carndahn, Carndahn, Carndahn, Carndahn.
Carndahn, Carndahn, Carndahn, Carndahn, Carndahn, Carndahn.

Vorzüge als Fehler?
Vorzüge, Vorzüge, Vorzüge, Vorzüge, Vorzüge, Vorzüge.
Vorzüge, Vorzüge, Vorzüge, Vorzüge, Vorzüge, Vorzüge.
Vorzüge, Vorzüge, Vorzüge, Vorzüge, Vorzüge, Vorzüge.

Ein Churaneuwerk.
Ein Churaneuwerk ist ein...
Churaneuwerk, Churaneuwerk, Churaneuwerk, Churaneuwerk, Churaneuwerk, Churaneuwerk.
Churaneuwerk, Churaneuwerk, Churaneuwerk, Churaneuwerk, Churaneuwerk, Churaneuwerk.

Wie und Humor.
Wie, Wie, Wie, Wie, Wie, Wie.
Wie, Wie, Wie, Wie, Wie, Wie.
Wie, Wie, Wie, Wie, Wie, Wie.

Zeitungs- und Zeitungs...
Zeitungs, Zeitungs, Zeitungs, Zeitungs, Zeitungs, Zeitungs.
Zeitungs, Zeitungs, Zeitungs, Zeitungs, Zeitungs, Zeitungs.
Zeitungs, Zeitungs, Zeitungs, Zeitungs, Zeitungs, Zeitungs.

Der Kugel...
Der Kugel ist ein...
Kugel, Kugel, Kugel, Kugel, Kugel, Kugel.
Kugel, Kugel, Kugel, Kugel, Kugel, Kugel.

Der Kugel...
Der Kugel ist ein...
Kugel, Kugel, Kugel, Kugel, Kugel, Kugel.
Kugel, Kugel, Kugel, Kugel, Kugel, Kugel.

Das Heiligtum des Herzens.

Roman von Hedwig Courths-Walcher.

Unterhaltungs-Beilage
der Kamener Zeitung für Stadt und Land

10. Kapitel.
15. Fortsetzung.
Während die beiden Freunde das Mittags-
mahl einnahmen, lag Gert Dittmer, der kleine
einmal auf seinem Zimmer. Er hatte vor sich
auf einem Tisch die Kopie des Porträts seiner
verstorbenen Gemahlin liegen. Der schwarze
Bettvorhang, in dem er es vergraben hatte, war
bewahren pflegte, war so gebaut, daß es zugleich
als Stütze für das Bett dienen konnte. Er
war immer mit goldgelbem Samt ausgefüttert.
Die Kopie zeigte nicht die ganze Figur der ver-
storbenen Gertin, wie das Originalgemälde,
sondern nur ein Brustbild. Es zeigte ein
feines, liebliches Frauenbild, von goldgelbem
aureoliertem Haar umgeben. Aus diesem
Gesicht leuchteten zwei sanfte, samtbraune Au-
gen mit goldenen Wimpern wie Sterne heraus.
Gert lagte sich um den herrlich geformten
Körper der herrlichen Ausstrahlung eines weichen
Kleides, das über der Brust mit einer Kugel
aufumgehenden war, die einen von Rosen
umrandeten grünen Stein zum Mittelpunkt hatte.
Dieser grüne Stein war ein berühmter Sma-
ragd, der schon seit Jahrhunderten im Besitz
der Familie Korbano war. Diese Kugel war
eines der kostbaren Schmuckstücke aus dem Sa-
maritanenmuseum, weil der große Smaragd einen
unlöslichen Wert hatte. Natürlich konnte das
Bild die Kostbarkeit des Schmuckstückes nicht
wiedergeben, aber es war doch ein charak-
teristisches Merkmal für eine Gertin Korbano.
Gert trug die Gertin auf diesem Bild
keinen Schmuck, sondern erschien in lieblicher
Einfachheit.
Es hatte auch keines Schmuckstückes bedurft,
um dieses Frauenbild beglückend erscheinen zu
lassen. Eine holde, tief ergreifende Schönheit
lag auf den jungen Wänden, die vom Bild
verstrahlt erschienen.
Der Vater des Bildes hatte es verstanden,
in demselben festzuhalten, was die junge Gertin
in jenen wenig glücklichen Wochen charakterisiert
hatte.
Es war zu verstehen, daß Gert Dittmer
unendlich unendlich in dieses hohe Frau-
enbild verliebt war. In seinem Bild lag
dabei ein unbeschreiblicher Ausdruck von Trauer,
Schmerz und Verzweiflung.
Dieses Bild lag in einer goldenen
Kapitel nach eine kleine Miniatur, die ihm genau

— vergesse mit, was ich dir auflebe getan habe,
du Engel des Lichtes. Ich habe dich geliebt —
trotz allem — liebe dich noch, werde dich immer
lieben. Es war nur ungelüster, wider den Trost
in mir, als ich mit dir verabschiedete. Ich
wollte mich deiner Reue nicht beugen, die
mich doch auf die Erde zurückwies. Das
Wort in mir wollte dich mit hinabziehen in
deine Tiefe, weil ich daran verzweifelte, mich
bei dir mit dir zu retten. Und du hast
hoch bei mir sein. Ich erlaube dir, als es
zu spät war. Aber deine Liebe hat mich nun
noch gelüster, ich fühle sie über mir wie
einen goldenen Zwang. Ich kann nicht mehr
hülflos. Du läßt es nicht zu, du stehst neben
mir und lebst meine Schritte.
Warum bist du mir diese Nacht im Traum
erscheinen, an der Hand des jungen Dittmer,
den du so mit dir führst? Warum? Ich werde
deinem Willen gehorchen, werde seine Gefühle
leben, so oft ich kann. Ich fühle dich so
wilde, so oft ich kann. Ich fühle dich so
erbarne dich und führe mich mit mir. Nur
an — deine Tochter, Elisabeth, die hoffentlich
mir gleich. Wie soll ich sie lieben. In ihr
hast du gemacht, damit du mich vergessest.
Wird es so sein — wirst du mich ganz begnadet
gen — durch deine — durch unsere Schritte,
Elisabeth?
Er neigte sich und küßte die Miniatur,
die vor dem Bild lag, und drückte sie an sein
Herz. Immer wieder fragte er: „Gert, du mit
vergessen?“
Seit sie von ihm gegangen war, hatte die
Schmerz nach ihr nie mehr zu fühlen auf-
gehört. Da erst hatte er empfunden, wie sehr
er an ihr geknüpft in seinem Trost, in seiner
einfachen Lebensart, das hatte er nur getan,
was sie sich in Gedächtnis von ihm wandte.
Das Bewußtsein, daß er ihre reine Liebe nicht
erreichen konnte, hatte ihn immer tiefer in den
Stumpf hineingeworfen, in den er schon geraten
war, ehe sie sein Weib wurde.
Sie hatte in ihrer Sanftmut, stillen Art nicht
die Kraft gehabt, ihn aus diesem Sumpf zu
ziehen. Sie konnte leiden, dulden, aber nicht
handeln. Und er war weiter getaucht in den
Stumpf. Aber die Kraft ihrer Liebe hatte
schließlich doch das Wunder vollbracht. Ihre
Kraft war es, die ihn aus dem Sumpf zog und
dann ihr Leben an sich

— vergesse mit, was ich dir auflebe getan habe,
du Engel des Lichtes. Ich habe dich geliebt —
trotz allem — liebe dich noch, werde dich immer
lieben. Es war nur ungelüster, wider den Trost
in mir, als ich mit dir verabschiedete. Ich
wollte mich deiner Reue nicht beugen, die
mich doch auf die Erde zurückwies. Das
Wort in mir wollte dich mit hinabziehen in
deine Tiefe, weil ich daran verzweifelte, mich
bei dir mit dir zu retten. Und du hast
hoch bei mir sein. Ich erlaube dir, als es
zu spät war. Aber deine Liebe hat mich nun
noch gelüster, ich fühle sie über mir wie
einen goldenen Zwang. Ich kann nicht mehr
hülflos. Du läßt es nicht zu, du stehst neben
mir und lebst meine Schritte.
Warum bist du mir diese Nacht im Traum
erscheinen, an der Hand des jungen Dittmer,
den du so mit dir führst? Warum? Ich werde
deinem Willen gehorchen, werde seine Gefühle
leben, so oft ich kann. Ich fühle dich so
wilde, so oft ich kann. Ich fühle dich so
erbarne dich und führe mich mit mir. Nur
an — deine Tochter, Elisabeth, die hoffentlich
mir gleich. Wie soll ich sie lieben. In ihr
hast du gemacht, damit du mich vergessest.
Wird es so sein — wirst du mich ganz begnadet
gen — durch deine — durch unsere Schritte,
Elisabeth?
Er neigte sich und küßte die Miniatur,
die vor dem Bild lag, und drückte sie an sein
Herz. Immer wieder fragte er: „Gert, du mit
vergessen?“
Seit sie von ihm gegangen war, hatte die
Schmerz nach ihr nie mehr zu fühlen auf-
gehört. Da erst hatte er empfunden, wie sehr
er an ihr geknüpft in seinem Trost, in seiner
einfachen Lebensart, das hatte er nur getan,
was sie sich in Gedächtnis von ihm wandte.
Das Bewußtsein, daß er ihre reine Liebe nicht
erreichen konnte, hatte ihn immer tiefer in den
Stumpf hineingeworfen, in den er schon geraten
war, ehe sie sein Weib wurde.
Sie hatte in ihrer Sanftmut, stillen Art nicht
die Kraft gehabt, ihn aus diesem Sumpf zu
ziehen. Sie konnte leiden, dulden, aber nicht
handeln. Und er war weiter getaucht in den
Stumpf. Aber die Kraft ihrer Liebe hatte
schließlich doch das Wunder vollbracht. Ihre
Kraft war es, die ihn aus dem Sumpf zog und
dann ihr Leben an sich

